

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 62 (2005)
Heft: 12: Die Kraft der inneren Bilder

Vorwort: Editorial
Autor: Rawer, Claudia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«Senile Bettflucht», pflegte eine Freundin lakonisch zu kommentieren, wenn einer stöhnte, er habe nicht schlafen können. Da wir damals alle noch um die dreissig, vierzig waren, war ihr der Lacherfolg sicher.

Als Üfü, wie die Jungen so nett sagen, als über Fünfzigjährige also, sieht man es nicht mehr ganz so locker, wenn man sich wieder einmal eine schlaflose Nacht um die Ohren geschlagen hat. Da ist es doch ganz tröstlich, dass es noch ganz andere Schlafprobleme gibt.

So fühlten sich Menschen, die das Morgen-Grauen ganz wörtlich erleben, gezwungen, einen «Verein für Zweitnormalität» zu gründen. Als chronische Langschläfer kämpfen sie gegen die «Dominanz der Frühaufstehergesellschaft» – dagegen, dass Postboten, Lieferanten und Anrufer sie viel zu früh aus dem Schlaf reissen und dass Kindergärten, Schulen, Arbeitgeber und öffentliche Einrichtungen sich am Motto «Morgenstund hat Gold im Mund» orientieren.

Arm dran sind auch die Finnen. Sie gelten als das müdeste Volk Europas, da mindestens ein Drittel aller Finnen unter regelmässigen Schlafstörungen leidet. Der Grund: ihre Schweigsamkeit. Da sie sehr wenig über persönliche Probleme sprechen, schlafen sie schlecht.

Beneidenswert dagegen sind die Japaner. Sie beherrschen die Kunst des «inemuri», des «Sozialschlafs». Kaum sitzen sie in Bussen, Bahnen und Flugzeugen, fallen ihnen auch schon die Augen zu. Dieser öffentliche Schlaf, bei uns eher verpönt, ist sogar ein Statussymbol. Topmanager nicken in Sitzungen ein, Politi-

ker im Parlament. Seht her, heisst das, ich arbeite für Euch – bis zur völligen Erschöpfung!

Ausserdem kennt man in Japan auch noch den «Dachsschlaf». Dabei schläft man nicht wirklich, sondern setzt gewissermassen eine soziale Tarnkappe auf, indem man die Augen schliesst und so signalisiert, dass man nicht angesprochen werden will. Vermutlich ist es eine ziemlich ungemütliche Angelegenheit, einen Dachs zu wecken ...

Studien über Schlafgewohnheiten erhellen auch noch einiges andere: Wer auf dem Bauch schläft, soll perfektionistisch sein, Seitenschläfer mit stark angezogenen Knien kreativ und Rückenschläfer selbstbewusst. Männer schlafen mehr und besser als Frauen, angeblich schlafen aber dumme Männer besser als gebildete. Am schlechtesten geht es den Hausfrauen – sie schlafen fast so wenig wie die Finnen.

Und wer schläft am besten? Auch das wurde untersucht, und lachen Sie nicht. Es sind die Beamten.

Schlafen Sie gut!

Ihre

Claudia Rawer

